



# DOWNLOAD

K. Hoffmann · K. Kordelle-Elfner · V. von Lilienfeld-Toal · K. Metz

## Konflikte Stopp 9

Wissenswertes über das Konzept



Downloadauszug  
aus dem Originaltitel:

1.-4. Klasse

PERSEN

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich, aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

**Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.**

**Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.**

**Download  
zur Ansicht**

# 1 Ein Konzept für alle auf dem Weg gegen Gewalt

## 1.1 Zielgruppen

Gewaltprävention ist ein wichtiges, aber auch sehr vielfältiges Thema. Als wir uns hinsetzten und versuchten, die für uns wesentlichen Aspekte herauszugreifen und zu konkretisieren, merkten wir schnell, wie wichtig klare Ziele für die Auswahl, Erstellung und Umsetzung didaktischer Materialien sind. Die Ziele, die unserem Projekt zugrunde liegen, entsprechen den Grundsätzen gewaltpräventiver Ansätze (Nolting 2000, S.197 ff., Walker 1996, Tillmann 2000, S. 297 ff., Gugel 2008) sowie unserem schulspezifischen Anliegen.

Das Ergebnis ist ein Konzept, das sehr eng mit der Entwicklung unserer Schule verbunden ist und auf ein gemeinsames Handeln im Kollegium abzielt.

Dennoch sind die einzelnen Themen des Konzeptes auch unabhängig voneinander einsetzbar, da sie klare Ziele verfolgen und ihre Bausteine abgeschlossene Einheiten darstellen, sodass auch ein einzelner Lehrer in seiner Klasse damit arbeiten kann.

Zielgruppen unserer Vorschläge zur gewaltpräventiven Arbeit sind:

### 1. Einzelne Kollegen

Das Buch kann einzelnen Kollegen helfen, für die eigene Klasse – unabhängig von einem gemeinsamen Vorgehen an der Schule – Ziele für eine gewaltpräventive Arbeit zu formulieren und dazu passende Übungen und Bausteine zu finden. Wenn man sich mit seiner Klasse allein auf den Weg macht, muss man sich überlegen, welche der verbindlichen Regeln auf Klassenebene sinnvoll und umsetzbar sind.

### 2. Kollegien

Hinter dem hier vorgelegten Konzept steht das Ziel, verbindliche Regeln für alle Schüler und Kollegen einer Schule zu entwickeln. Es kann als Anregung und Arbeitsgrundlage für Kollegien benutzt werden, die auf einem ähnlichen Weg in ihrer inneren Schulentwicklung sind und Interesse an einem einheitlichen Vorgehen haben.

## 1.2 Grundlagen zum Vermeiden von Gewalt

Das Konzept geht von den Problemen der Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren aus. Ob in der Schule, Zuhause, auf der Straße oder in der Freizeit: in der Lebenswirklichkeit der Kinder werden ihre Konflikte oft „unter den Teppich gekehrt“, d. h. einfach übersehen. Es werden ihnen gewalttätige Konfliktlösestrategien vorgelebt und damit für legitim erklärt oder sie erleben wenig strukturierte soziale Situationen, in denen sie sich und die Wirkungen ihres Handelns erproben können.

Vielen Kindern fehlen die notwendigen kommunikativen und interaktiven Kompetenzen, sodass sie in angespannten sozialen Situationen oft überfordert sind.

Wir wollen mit diesem Konzept das Prinzip der kleinen Schritte umsetzen. Ein grundschulspezifisches Vorgehen ab der ersten Klasse bedeutet, die Kinder da abzuholen, wo sie stehen; denn ein rein kognitiver Ansatz würde viele Kinder in Klasse 1/2 überfordern.

In der Altersstufe von 6 bis 8 Jahren ist es daher besonders wichtig, die Grundlagen für kommunikative Kompetenzen zu legen: Das Erfahren und Erkennen der eigenen Gefühle und das Erproben individueller Handlungsmöglichkeiten ist ein Schritt der Kinder zur Empathiefähigkeit.

Grundsätzlich verstehen wir unter „Gewaltprävention“ also, dass die Schüler lernen, mit Konflikten im Alltag umzugehen.

Unser Ziel ist es, eine Handlungskompetenz des einzelnen Kindes aufzubauen, die den Umgang im täglichen Miteinander erleichtert und dadurch das „Wir-Gefühl“ stärkt.

Dazu zählt auch, unseren individuellen Aggressionen entgegenzuwirken, indem wir den Kindern Wege aufzeigen, den Alltag für sich angenehm zu gestalten und dabei die eigenen sowie die Gefühle anderer zu berücksichtigen. Sich wohl zu fühlen und positive Gefühle zu erleben, ist für uns ein sinnvoller Weg als Aggressionen umlenken oder ausleben zu wollen. Letzteres führt nachweislich nicht zur Verminderung oder zum Abbau aggressiven Verhaltens (vgl. Nolting 1997, S. 214–216).

Beim Erstellen der einzelnen Bausteine haben wir daher stets versucht, folgenden Grundsatz zu verfolgen: Den Kindern sind Handlungskompetenzen zu vermitteln, mit denen sie sowohl Konflikte vermeiden wie auch in Konflikten deeskalierend reagieren können.

Dieser Grundsatz basiert auf folgenden Erkenntnissen:

### **1. Kinder in Konflikten stärken**

Es ist nachweislich mühsam, wenn man in Konfliktfällen Täter und Opfer auseinanderhalten will. In den meisten Fällen sind die in Konflikte verwickelten Schüler mal das eine und mal das andere (vgl. Holtappels 1997, S.137 ff.; Tillmann 2000, S.124 ff.). Es kann in der Gewaltprävention nicht darum gehen, die „Täter“ härter zu bestrafen, vorzuführen, o.Ä. Unser Ansatz verfolgt das Ziel, Kindern in einem Konflikt mehr Sicherheit im Einschätzen der Situation und verschiedene Möglichkeiten des eigenen Reagierens und Handelns zu geben.

Eines ist klar: Konflikte können durch Gewaltprävention nicht aus der Welt geschaffen werden. Wir gehen davon aus, dass auch in Zukunft die Schüler stets mit Konflikten in der Schule konfrontiert werden, mit denen sie umzugehen lernen müssen. Daher ist es wichtig, dass wir den Schülern gezielt Umgangsmöglichkeiten mit Konfliktsituationen aufzeigen und mit ihnen einüben. Mit ihrer Hilfe haben sie dann die Möglichkeit, auf Provokationen anders zu reagieren als „zurückzuschlagen“ (vgl. Wanders 2013).

### **2. Eskalationen vermeiden**

Auf diesem Weg sollen gleichzeitig unnötige Eskalationen kleinerer Streitigkeiten vermieden werden. Gerade der ständigen, zeitlichen und nervlichen Belastung mit „kleineren“ Konflikten, die schließlich zu ausgewachsenen Problemen werden, soll durch klare Regeln im Umgang miteinander Einhalt geboten werden. Eine zunehmende Fähigkeit, mit eigenen Gefühlen konstruktiv umzugehen, sich verbal klarer ausdrücken zu können, ein Gespräch zu führen oder eine Entschuldigung überzeugend darbringen zu können, soll die Basis für ein entspannteres Miteinander bieten.

### **3. Kinder brauchen adäquate Konsequenzen bei einem Regelverstoß**

Ein wichtiges Thema bei gewaltpräventiver Arbeit mit Kindern ist die Frage: „Aber was mache ich, wenn sich ein Kind überhaupt nicht an die vereinbarten Regeln hält?“

Dem Konzept liegt ein Verständnis von Strafe als „Bewährungsmöglichkeit“ zugrunde. Die Konsequenz soll einen direkten Bezug zum Regelverstoß darstellen, d. h. das Kind erhält die Möglichkeit, das richtige Verhalten noch einmal zu beschreiben, zu reflektieren oder direkt zu üben. Darüber hinaus sollte es sein Fehlverhalten wieder gut machen können, indem es dem Konfliktpartner etwas Gutes tut (vgl. Durach et al 2002). Durch die gemeinsame Regelerarbeitung und -einübung sind allen Beteiligten die Bedingungen klar, es müssen keine erneuten Diskussionen geführt werden.

### 1.3 Probleme, die es überall gibt

Die Kinder tragen ihre Erfahrungen und Lebensprobleme selbstverständlich mit in die Schule hinein, sodass Anlässe und Ursachen für Auseinandersetzungen sehr vielfältig sein können.

Immer wieder wurden an unserer Schule grundsätzliche Probleme im Umgang mit Regeln und Konsequenzen bei Regelverstößen diskutiert, die jede Schule nur zu gut kennt:

1. Fachlehrer, die nur wenige Stunden in Klassen eingesetzt sind, fühlen sich oft machtlos und verlassen die Klassenzimmer immer öfter völlig „entnervt und schweißgebadet“.
2. Gang- und Pausenaufsichten wissen sich oft nicht zu helfen, welche Verstöße sie strikt verfolgen sollten und welche nicht oder welche Maßnahmen sie umsetzen können.
3. Schüler nutzen die unterschiedlichen Regelungen in beiden Situationen oftmals geschickt aus (z. B.: „Bei Frau Meier ist das nicht so, da dürfen wir das.“ oder: „Wieso? Das hat mir keiner gesagt, das wusste ich nicht.“).
4. Die Lehrer, die nach dem Unterricht Kinder aus unterschiedlichen Klassen zu betreuen haben, sitzen teilweise auf einer „explosiven Kindermischung“. Viel Zeit geht gerade in diesem Bereich damit verloren, eine gemeinsame Basis zum Arbeiten oder Spielen zu schaffen. Oftmals gelingt dies überhaupt nicht.
5. Dazu kommen immer wieder auch Fälle von Erpressung, Sachbeschädigung und Körperverletzung, die vielleicht nie spektakulär sind, jedoch im Kollegium jedes Mal ein dumpfes Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit und Ratlosigkeit hinterlassen.

Die Kollegen verwendeten viel Zeit darauf, tagtäglich Konflikte zwischen Schülern zu klären, zu schlichten oder fatale Folgen einer Eskalation kleinerer Konflikte aufzuarbeiten.

Bei den Kollegen, welche die Aufsicht in der großen Pause gewährleisten mussten, wurde die Unsicherheit immer größer, wie sie mit kleineren und größeren Gewalttätigkeiten umgehen sollten. In den Teambesprechungen dominierte eine einzige Frage: Was tun?

### 1.4 Auf der Suche nach Lösungen

Auf der Suche nach Lösungen konkretisierten wir unsere Probleme zu diesen zentralen Fragen:

1. Wie vermeiden wir die Schimpfwortflut?
2. Wie sollten unsere Umgangsformen untereinander sein?
3. Wie können Kinder ihren Unmut ohne Aggression äußern?
4. Wie kann die Pause gewaltfreier gestaltet werden?
5. Wie kann eine kindgerechte Schulordnung aussehen?

Die Idee, eine gemeinsame „Regelkultur“ zu entwerfen, an der sich Schüler und Kollegen orientieren können, kam auf. Wir beschlossen, Pädagogische Tage zu diesem Thema durchzuführen.

In diesen Konferenzen wurden vom Kollegium erste Ansätze für ein eigenes Konzept entworfen. Das Ergebnis dieser beiden Pädagogischen Tage war der Wunsch, mit einem exakt geplanten Projekt verbindliche Maßnahmen zur Verbesserung der Umgangsformen und damit zur Gewaltprävention zu erarbeiten. Daraus entstand schließlich eine kleine Arbeitsgruppe, die sich um die Gestaltung einer Projektwoche Gedanken machen sollte.

Bis das hier vorliegende Konzept fertig erstellt war, verging ein Jahr mit intensiver Arbeit und Diskussionen im Kollegium, denn über gemeinsame Ziele und Wege muss im Kollegium Konsens herrschen.

## 2 Allein oder gemeinsam: Wissenswertes über das Konzept

### 2.1 Möglichkeiten und Einschränkungen

Wenn Sie an Ihrer Schule als ganzes Kollegium gewaltpräventiv arbeiten möchten, können Sie unser Konzept vollständig übernehmen, oder Sie einigen sich auf einige Bausteine bzw. Regeln. Diese können Sie der spezifischen Situation an Ihrer Schule anpassen.

Wenn an Ihrer Schule ein gemeinsames Vorgehen undenkbar ist, ist es empfehlenswert, mit nur einem Thema zu beginnen. Wählen Sie die entsprechenden Bausteine aus unserem Konzept aus, die Ihrem Ziel dienen und überfordern Sie sich und Ihre Schüler nicht mit „zuviel des Guten“. Wenn Sie allein arbeiten, müssen Sie sich einen überschaubaren Rahmen schaffen.

Es sollte darauf geachtet werden, dass

- a) thematisch stringente Bausteine sinnvoll aufeinander abgestimmt eingesetzt werden können,
- b) mit den Schülern nur wenige gemeinsame Regeln vereinbart werden,
- c) das Einhalten dieser Regeln tatsächlich kontrolliert und konsequent eingefordert wird.

Überlegen Sie sich daher vorher genau, welche zeitlichen und persönlichen Ressourcen und Möglichkeiten Sie haben, in Ihrem Schulalltag die eingeführten Regeln und Verhaltensweisen auch konsequent weiter zu verfolgen. Dies ist sicherlich aufwendig, doch der Einsatz lohnt sich, weil man später einen ruhigeren und entspannteren Schulalltag genießen kann.

Eventuell sind Sie ja nicht ganz allein, sondern finden Kollegen aus Ihren Parallelklassen, die ebenfalls ein Interesse an gewaltpräventiver Arbeit haben. Ein kleines Team kann sehr effektiv in der Vor- und Nachbereitung sein.

### 2.2 Wesentliche Aspekte zur Orientierung

Unser Konzept ist so gegliedert, dass Sie sich an folgenden Aspekten orientieren können:

#### 1. Vier thematische Einheiten

Die präventiven Übungen in unserem Konzept bilden insgesamt vier thematische Einheiten. Jede Einheit besteht aus 4–6 Bausteinen, die so aufeinander abgestimmt sind, dass sie die Kinder auf unterschiedlichen Ebenen ansprechen und verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten hinsichtlich der Zielsetzung fördern. Anhand der vier Themen können Sie sich einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Ihren Kindern suchen. Sie können natürlich auch Bausteine aus mehreren Themen herausnehmen und zu einer neuen Einheit zusammensetzen, die die Problemlage in Ihrer Klasse besser trifft.

#### 2. Zwei altersspezifische Konzepte

Jede thematische Einheit ist einmal für die Klassenstufen 1/2 und noch einmal für die Klassenstufen 3/4 mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Übungen erarbeitet und strukturiert. Die beiden Konzepte sind aber flexibel einzusetzen. Es ist durchaus möglich, einzelne Bausteine oder Teile davon für andere Klassenstufen altersgemäß umzustrukturieren. Überprüfen Sie also, ob Vorschläge aus der anderen Altersstufe für Ihre Klasse geeignet sind. Teilweise haben wir sogar gleiche Bausteine in beiden Altersstufen eingesetzt, die nur in der Vorgehensweise etwas differieren. Suchen Sie sich stets den methodisch besser passenden Baustein für Ihre Klasse aus!



### 3. Die gleichen Verhaltensregeln als Ziel

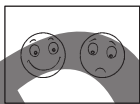
Das Thema „Umgang mit Provokationen“ und das Thema „Einen drohenden Konflikt stoppen“ sind auf das Erlernen gemeinsamer Regeln ausgerichtet, die in unserem Projekt für alle Klassenstufen gleich gelten. In der Umsetzung sind wir allerdings in Klasse 1/2 und 3/4 differenziert vorgegangen. Beide Konzeptionen führen hier aber zum gleichen Ziel. Wenn Sie allein arbeiten, machen Sie Ihren Kindern deutlich, dass diese Regeln für die ganze Klasse gelten, dass aber Konflikte mit Kindern aus anderen Klassen damit nur eingeschränkt gelöst werden können (z. B. Reagieren auf die „Stopp-Regel“).

### 4. Zeitlich flexibel einsetzbar

Sie können die Bausteine über einen längeren Zeitraum in den Unterricht integrieren oder aber gezielt zur Gestaltung einer Unterrichtseinheit nutzen. Wichtig bei der Umsetzung unserer Vorschläge ist aber ein gelassener Umgang mit der Zeit! Unsere Angaben sind nur eine ungefähre Einschätzung, man sollte die Übungen und Bausteine auf keinen Fall unter Zeitdruck durchführen. Aber Zeit, die man hier investiert, macht sich auf jeden Fall später bezahlt. Die einzelnen Bausteine sind räumlich unabhängig, d. h. allesamt im Klassenzimmer oder ggf. in der Sporthalle durchführbar.

Selbstverständlich bedeutet die Umsetzung dieser Bausteine viel Aufwand und konsequentes Verfolgen der Ziele über einen längeren Zeitraum hinweg. Dies muss jedem Lehrer klar sein, der diesen Schritt mit seiner Klasse oder seinem Kollegium macht. Aber dennoch steht der Aufwand unseres Erachtens in einem guten Verhältnis zu seinem Nutzen: Klare „Spielregeln“ schonen Zeitbudget und Nerven, man kann sich im Schulalltag entspannter bewegen und Konflikte auf einer gemeinsamen Grundlage leichter lösen oder besser: lösen lassen.

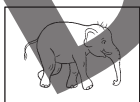
Um die Beschreibungen der einzelnen Bausteine und die Kopiervorlagen dem richtigen Thema leichter zuordnen zu können, haben wir für jedes Thema Symbole verwendet:



#### Thema 1: Umgang mit Gefühlen

Klasse 1/2: Ich lerne meine und unsere Gefühle kennen

Klasse 3/4: Was mache ich, wenn ich wütend bin?



#### Thema 2: Umgang mit Provokationen

Klasse 1/2: Wenn mich jemand ärgert, bleibe ich cool! – Ich habe eine dicke Haut!

Klasse 3/4: Wenn mich jemand ärgert, bleibe ich cool! – Schimpfwörter, was ist das?



#### Thema 3: Drohende Konflikte stoppen

Klasse 1/2: Wenn es mir zu viel wird, sage ich „Stopp“! – die STOPP-Hand hilft!

Klasse 3/4: Der freundliche Meinungssager



#### Thema 4: Miteinander reden

Klasse 1/2: Wenn mich jemand nervt, sage ich ihm das ohne Schimpfwörter!

Klasse 3/4: Komm, lass uns drüber reden!

Grundsätzlich wird jedes Thema auf der emotionalen, der symbolischen und der kognitiven Ebene aufgearbeitet. Methodisch wechseln bei den Bausteinen Spiel, Musik, Bastelarbeit, Malen, darstellendes Spiel, Geschichten, Reflexion, Verbalisierung und Verschriftlichung ab.

Die vorliegenden Bausteine ermöglichen eine Konzentration auf die wesentlichen Elemente und Ziele präventiven Arbeitens, die intensiv erarbeitet werden sollten. Die Wiederholung und Differenzierung der Übungen über einen längeren Zeitraum hinweg ist notwendig, um Lernfortschritte aufzuzeigen und die Regelmäßigkeit deutlich werden zu lassen. Eine Ergänzung mit anderen Übungen und Spielen ist nicht nur denkbar, sondern auch wünschenswert. Deshalb verweisen wir am Ende des Buches auf Literatur, in der Sie weiterführendes Material zu den einzelnen Themen finden können.

## 3 Zur Entwicklung eines gemeinsamen pädagogischen Handlungskonzeptes

### 3.1 Gestalten einer eigenen Schulkultur

Wie bereits deutlich wurde, erfordert die Entwicklung und Gestaltung eines solchen Schulkonzeptes von allen Beteiligten innovatives und konstruktives Zusammenarbeiten. Sie müssen sich gemeinsam darüber klar werden, welche Ziele sie mit den Schülern erreichen wollen und in regelmäßigen Abständen den erreichten Stand betrachten und evaluieren.

Die Entwicklung eines gemeinsamen pädagogischen Handlungskonzeptes, die dahin ausgerichtete, bewusste Gestaltung und Begleitung von Lern- und Erziehungsprozessen wird in der Fachliteratur als Entwicklung einer „Schulkultur“ bezeichnet. Nachweislich ist die bestehende Schulkultur ein wichtiger Indikator für das Ausmaß gewalthaltigen Verhaltens von Schülern. Je weniger gemeinsame Ziele ausgeprägt sind und pädagogisch verfolgt werden, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die schulischen Bedingungen gewaltfördernd wirken (vgl. Forschungsgruppe Schulevaluation, 1998, S.195).

Die Zusammenhänge zwischen der herrschenden Schulkultur und dem Gewalthandeln von Schülern wurden in mehreren Untersuchungen nachgewiesen.

Problematische Lehrer-Schüler-Beziehungen unterstützen die Gewaltbereitschaft von Schülern, wenn sie stigmatisierende und etikettierende Wirkung auf die Schüler haben (vgl. Holtappels 1993, Holtappels/Meier 1997). Auch die Diskrepanz von Leistungsanforderungen im Verhältnis zu den eigenen Bewältigungsmöglichkeiten kann bei Schülern deviantes Verhalten fördern (vgl. Mansel/Hurrelmann 1991, Holtappels/Meier 1997).

Das bedeutet, eine positive Schulkultur zeigt sich in dem Maße, in dem sich Schüler, Lehrer und Eltern mit ihrer Schule identifizieren. Um das zu gewährleisten, müssen folgende Elemente vorhanden sein:

1. Es muss ein weitestgehender Erziehungskonsens herrschen, d. h. das Kollegium hat Wege und Ziele für seine Erziehungsarbeit an der Schule formuliert und verfolgt sie in organisatorischer und pädagogischer Hinsicht.
2. Die Lernkultur an der Schule ist positiv begründet, d. h. es ist eine deutliche Leistungsorientierung in dem Sinne vorhanden, dass die Schüler weder über- noch unterfordert werden. Die Lehrer verfolgen im Unterricht klare Ziele und verhalten sich dabei konsequent pädagogisch und schülerorientiert.
3. Die Lehrer-Schüler-Beziehungen sind positiv begründet und von hoher Qualität. Soziales Lernen wird ermöglicht.
4. Die Arbeits- und Lernbedingungen sind gut ausgestaltet, die Schule ist offen für Anregungen und Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Schultore.
5. Das Kollegium hat genügend Freiheiten, um Lernumgebungen zu gestalten, Lernerfahrungen zu organisieren, im Team zu planen und zu arbeiten. Flexibilität und ein grundsätzlich pädagogisches Denken sind gegeben.
6. Die Schule ist bereit, Verantwortung an Schüler, Lehrer sowie die Elternschaft abzugeben.
7. Alle Beteiligten werden in die Gestaltung und Organisation der Schule eingebunden (vgl. auch Holtappels, 1995; Dann 1999, S. 363 ff.).

Die Forschungsgruppe Schulevaluation zeigt in ihrem Forschungsbericht weitere Aspekte der Schulkultur auf, die mit der Gewaltbelastung an der Schule korrespondieren:



### 1. Der Führungsstil der Schulleitung

Je restriktiver und autoritärer der Führungsstil ist, desto weniger positive Schulkultur kann sich entwickeln.

### 2. Die Professionalität des Lehrerhandelns

Diese zeigt sich im unterrichtlich-didaktischen Bereich („Lernkultur“) sowie im außerunterrichtlich-erzieherischen Bereich.

### 3. Die Gestaltung der Sozialbeziehungen

Hier spielen insbesondere die Lehrer-Schüler-Verhältnisse eine bedeutende Rolle. (vgl. Forschungsgruppe Schulevaluation, 1998, S.192)

Gewaltverhindernde Wirkung dagegen zeigt lebensweltbezogener, schülerorientierter Unterricht, in dem die Lehrenden ein an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtetes Förderengagement zeigen. (vgl. Holtappels/Meier, 1997)

Um eine Projektwoche zu planen und durchzuführen, waren für uns einige dieser Punkte tatsächlich sehr wichtig:

1. Soziales Lernen ist vom Kollegium bereits vor drei Jahren als ein gemeinsames Ziel formuliert worden und findet im täglichen Unterricht seinen Platz. Offene Arbeitsformen und methodische Vielfalt werden von vielen Kollegen umgesetzt.
2. Ebenso herrscht über die Vermittlung eines positiven Leistungs- und Selbstkonzeptes am Ende der Grundschulzeit Konsens im Kollegium.

Darüber brauchten wir also keine schulinterne Debatte mehr zu führen. Auf dieser Grundlage konnten wir weitere Ziele debattieren, die die Grundlage unseres Konzeptes darstellen:

1. das Schaffen gemeinsamer Grund- und Normenwerte und
2. die Verbesserung der Beziehungen zwischen Schülern untereinander und Schülern und Lehrern.

Dieses Ziel sollte durch unser Projekt gefördert werden. Das Schaffen gemeinsamer Grundwerte wurde durch bereits bestehende Teamarbeit und ständigen ehrlichen Austausch unter den Lehrern erleichtert.

## 3.2 Schritte und Tipps zur Durchführung einer gewaltpräventiven Projektwoche

### Schritt 1

#### Die Bausteine und die benötigten Materialien für die Klassen 1/2 und 3/4 in Arbeitsgruppen erarbeiten

Die Arbeitsgruppen bereiten die Materialien und den Verlauf der einzelnen Tage so auf, dass sie dem Kollegium vorgestellt und erläutert werden können. Wichtig ist dabei auch die Formulierung der Ziele und Grundsätze! Bei der Umsetzung in der Klasse kommt es sehr darauf an, wie den Kindern der Sinn und der Zweck der Projektstage erklärt werden. Dazu benötigen die Lehrer Hintergrundinformationen über gewaltpräventive Prinzipien (vgl. Kapitel 1).

## **Schritt 2**

### **Einen Pädagogischen Tag durchführen**

An einem Pädagogischen Tag werden dem gesamten Kollegium – getrennt nach Klassenstufen – der endgültige Verlauf und die Inhalte der Projektwoche vorgestellt und erläutert.

Die einzelnen Bausteine werden besprochen, das Material vorgestellt, die Spiele erprobt. Zielsetzungen jedes Schrittes werden noch einmal verdeutlicht. Didaktische und methodische Hinweise werden dabei eingebunden und diskutiert.

## **Schritt 3**

### **Die Projektwoche vorbereiten**

Lehrer treffen nun die Vorbereitung für die Projektwoche in ihrer Klasse, sie bereiten das Material vor. Beginn und Ende des Unterrichts ist in dieser Woche für alle Schüler zur gleichen Zeit. Es können Absprachen getroffen werden, welche Lehrer eventuell im Team arbeiten können, welche Aktionen gemeinsam durchgeführt werden etc.

Im Rückblick erscheinen uns einige organisatorische Hinweise besonders wichtig:

1. Es ist genügend Zeit zwischen dem Vorstellen der Bausteine am Pädagogischen Tag und dem Durchführen der Projektwoche einzuplanen. Zwei Wochen sollten die Lehrer zur Vorbereitung, für Rückfragen oder zum Ausprobieren Zeit haben.
2. Es muss allen deutlich werden, dass mit dieser Projektwoche die Arbeit an diesem Thema nicht beendet ist, sondern erst begonnen hat! Daher ist es auch sinnvoll, im Kollegium nach dem Projekt Anregungen zu sammeln, wie man die Themen und Inhalte weiterführen kann. Ein regelmäßiger Austausch macht den Handlungsbedarf deutlich und kann als Erinnerungstütze dienen.
3. Wenn die Projekttage bereits zu Beginn eines Schuljahres stattfinden (z. B. im Herbst), bietet es sich an, die ersten Klassen noch nicht einzubeziehen. Es macht mehr Sinn, mit den Erstklässlern die Projektinhalte erst nach Weihnachten zu erarbeiten, da sie sich bis dahin in den Schulalltag eingefunden haben.
4. Um das kontinuierliche Einhalten der gemeinsamen Regeln zu gewährleisten, sollte man in jedem Schuljahr mit den jeweiligen 1. und 3. Klassen die Projektwoche wiederholen. Für diese Kinder sind die Bausteine und Inhalte neu. In den anderen Klassen sollte eine Wiederholung der wesentlichen Regeln und Elemente kontinuierlich erfolgen.

Bei gewalttätigen Vorfällen, die nach der Projektwoche von der Pausenaufsicht oder den Fachlehrern beobachtet werden, ist es sehr effektiv, gemeinsam mit den entsprechenden Klassenlehrern in die Klasse zu gehen und auf diesen Regelverstoß hinzuweisen. Den Schülern muss die Gültigkeit der erarbeiteten gemeinsamen Regeln im Konfliktfall stets deutlich werden.

Im Folgenden haben wir eine Sammlung von Konsequenzen zusammengestellt:

#### Einübung der Regeln

- Die Geschichte vom Elo immer wieder lesen und besprechen
- Stopp-Training wiederholen
- Beruhigungsstrategien üben
- Konsequentes Aufgreifen und Vernichten von Schimpfwörtern
- Im Rollenspiel immer wieder die Regeln üben
- Situationen aus dem Alltag aufgreifen und eigene Wutgeschichten schreiben

#### Individuelle Schülerrückmeldung

- Einrichten eines Klassenrats – Wiedergutmachung (z. B. Entschuldigungsbrief schreiben oder dem anderen etwas Gutes tun)
- Rückmeldung an die Schüler durch das Ampelsystem
- Hinzuziehen sozialer Netzwerke: Auszeit / Schulsozialarbeiterin / Trainingsraum: Reflexionsbogen / Nachspielen der Konfliktsituationen mit Figuren
- Einzelgespräch mit Schulleitung

#### Elternrückmeldung

- Rückmeldung an die Eltern im Elternheft am Ende der Woche durch Aufzeigen der „Ampelliste“
- Elterngespräche
- Trainingsraum – nach dreimaligem Besuch des Trainingsraumes erfolgt eine Einladung der Eltern zu einem Gespräch

Je mehr Zeit Sie am Anfang in die Einhaltung der Regeln und in die Einübung der neuen Verhaltensweisen investieren, desto mehr befähigen Sie Ihre Kinder die Konflikte zunehmend selbst zu lösen.

## 7 Weiterführende Literaturvorschläge

Faller, K./Kerntke, W./Wackmann, M: Konflikte selber lösen. Verlag an der Ruhr: Mülheim 1996

Kirschner, G.: Die Kinder stark machen. Aggressionsabbau durch Persönlichkeitsaufbau. AOL: Lichtenau 2006

Korte, J.: Prima Klima! – Gegen Gewalt und Aggression. Auer Verlag: Donauwörth 2001

Prutzman, P./Stern, L./Burger, M. L./Bodenhamer, G.: Das freundliche Klassenzimmer. Gewaltlose Konfliktlösungen im Schulalltag. Verlag Weber, Zucht: Kassel 1996

Walker, J.: Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule. Grundlagen und didaktisches Konzept. Cornelsen: Frankfurt am Main 1995

Zehschnetzer, G. u. a.: Praxis der Streitschlichtung, Auer Verlag: Donauwörth 2001

## 8 Literaturverzeichnis

- Bäuerle, S. u. a.: Gewalt in der Schule. Auer-Verlag: Donauwörth 1999
- Bründel, H./Simon, E.: Die Trainingsraum-Methode: Unterrichtsstörungen – klare Regeln, klare Konsequenzen. Beltz: Weinheim und Basel 2013, 3. erw. Ausgabe Dann, H.-D.: Aggressionsprävention im sozialen Kontext der Schule. In: Holtappels, H. G./Heitmeyer, W./Melzer, W./Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention. Juventa: Weinheim und München: 1999, S. 351–366
- Eder, F.: Die Befindlichkeit von Schülerinnen und Schülern als Indikator für Schulqualität. In: Specht, W./Thonhauser, J. (Hrsg.): Schulqualität. Entwicklungen, Befunde, Perspektiven. Studien-Verlag: Innsbruck-Wien 1996, S. 320–343
- Durach, B./Grüner, T./Napast, N.: Das mach ich wieder gut. Mediation – Täter-Opfer Ausgleich – Regellernen. Soziale Kompetenz und Gewaltprävention an Grundschulen. AOL-Verlag: Hamburg 2002. Forschungsgruppe Schulevaluation: Gewalt als soziales Problem in Schulen. Untersuchungsergebnisse und Präventionsstrategien. Leske+Budrich: Opladen 1998, S. 198 ff.
- Holtappels, H.-G.: Schulkultur und Innovation – Ansätze, Trends und Perspektiven der Schulentwicklung. In: Holtappels, H. G. (Hrsg.): Entwicklung von Schulkultur. Ansätze und Wege schulischer Erneuerung. Luchterhand: Neuwied 1995, S. 6–36
- Holtappels, H.-G. u. a.: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention. Juventa: Weinheim und München 1997
- Holtappels, H.-G./Meier, U.: Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen von Schülergewalt und Einflüsse des Schulklimas. In: Die Deutsche Schule, Heft 1/1997, S. 50–62
- Hurrelmann, K./Mansel, J.: Alltagsstress bei Jugendlichen. Juventa: Weinheim 1991
- Nolting, H.-P.: Lernfall Aggression. Wie sie entsteht – wie sie zu vermindern ist. Ein Überblick mit Praxisschwerpunkt Alltag und Erziehung. Rowohlt: Reinbek 2000
- Terhardt, E.: Schulkultur. Hintergründe, Formen und Implikationen eines schulpädagogischen Trends. In: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 5/1994, S. 685–699
- Tillmann, K.-J. u. a.: Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven. Juventa-Verlag: Weinheim und München 2000, 2. Aufl. S. 297 ff.
- Stadt Mannheim: Jungbuschschule-Ganztageschule. Wir bauen Brücken zwischen den Kulturen. Schriftenreihe des Schulverwaltungsamtes: Schule – aber wie? Band 18, Mannheim 1998
- Walker, J.: Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule. Grundlagen und didaktisches Konzept. Spiele und Übungen für die Klassen 1–4. Frankfurt/M. 1996, 2. Aufl.
- Wanders, S.: Gewaltfrei Lernen: Das Trainingsprogramm für die Grundschule. Beltz: Weinheim und Basel 2013



**PERSEN** Alles für ein leichteres Lehrerleben!

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen Persen-Verlagsprogramms finden Sie unter [www.persen.de](http://www.persen.de)

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf [www.persen.de](http://www.persen.de) direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.



Download  
zur Ansicht

© 2018 Persen Verlag, Hamburg  
AAP Lehrerfachverlage GmbH  
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Persen Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Grafik: Katharina Reichert-Scarborough  
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Bestellnr.: 20129DA9

[www.persen.de](http://www.persen.de)